

Coesfeld

*

Nachruf auf Curt Schlettwein.

(Barbara Frey)

Abschied von C. Schlettwein

Er wurde gestern auf dem Ev. Friedhof zur letzten Ruhe gebettet

AZ. Im 86. Lebensjahr entschlief nach längerem Leiden Oberst a. D. Oberregierungsrat a. D. Curt Schlettwein, ehemals Leiter des Wehrbezirkskommandos Coesfeld. Mit ihm schied ein Mann von uns, der auf ein ereignisreiches Leben zurückblicken konnte.

Der gebürtige Mecklenburger verbrachte seine schönsten Jahre, wie er selbst einmal versicherte, in Togo, wo er in der Verwaltung der ehemaligen deutschen Kolonie aufbaute und mitbestimmend tätig war. Bis zuletzt stand er noch in brieflicher Verbindung mit den Eingeborenen, die sich heute noch gern der Deutschen erinnern.

Im Sommer 1938 übernahm er die Leitung des damaligen Wehrbezirkskommandos Coesfeld. Er galt in dieser Eigen-

schaft als stets gerechter, sachlicher Vorgesetzter, der alle Erfordernisse des Dienstes bis in Detail kannte und selbst beispielhaft vorlebte. „Seine Leute“ wußten das an ihm zu schätzen, und mancher in dem Trauergefolge, das ihm gestern das letzte Geleit zum Friedhof gab, erinnerte sich gern der Zeit, die er unter dem damaligen Leiter des WBK verbracht hat. Die Marinekameradschaft erwies dem Verstorbenen nahezu geschlossen die letzte Ehre. Die Stadtkapelle spielte auf dem Trauerweg verhaltene Trauerweisen.

Man wird Oberst a. D. Curt Schlettwein in Coesfeld, wo er schöne, aber auch harte und entbehrungsreiche Jahre nach dem Kriege verbracht hat, immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Allgemeine Zeitung Coesfeld, 26.01.1965

Ort: Evangelischer Friedhof, Billerbecker Straße, 48653 Coesfeld

Ein Nachruf in einer Coesfelder Zeitung verweist 1965 auf die Verbindung eines Bürgers nach Togo. Curt Schlettwein, der während der NS-Zeit in Coesfeld Leiter des Wehrbezirkskommandos war, hatte während der deutschen Kolonialzeit von 1907 bis 1914 als Führer der Polizeitruppe und als Bezirksamtmann in Lomé-Stadt in der damaligen deutschen Kolonie Togo gewirkt.

Transkription

Abschied von C. Schlettwein

Er wurde gestern auf dem Ev. Friedhof zur letzten Ruhe gebettet

AZ. Im 86. Lebensjahr entschlief nach längerem Leiden Oberst a. D. Oberregierungsrat a. D. Curt Schlettwein, ehemals Leiter des Wehrbezirkskommandos Coesfeld. Mit ihm schied ein Mann von uns, der auf ein ereignisreiches Leben zurückblicken konnte.

Der gebürtige Mecklenburger verbrachte seine schönsten Jahre, wie er selbst einmal versicherte, in Togo, wo er in der Verwaltung der ehemaligen deutschen Kolonie aufbaute und mitbestimmend tätig war. Bis zuletzt stand er noch in brieflicher Verbindung mit den Eingeborenen, die sich heute noch gern der Deutschen erinnern.

Im Sommer 1938 übernahm er die Leitung des ehemaligen Wehrbezirkskommandos Coesfeld. Er galt in dieser Eigenschaft als stets gerechter, sachlicher Vorgesetzter, der alle Erfordernisse des Dienstes bis in Detail kannte und selbst beispielhaft vorlebte. „Seine Leute“ wußten das an ihm zu schätzen, und mancher in dem Trauergefolge, das ihm gestern das letzte Geleit zum Friedhof gab, erinnerte sich gern der Zeit, die er unter dem damaligen Leiter des WBK verbracht hat. Die Marinekameradschaft erwies dem Verstorbenen nahezu geschlossen die letzte Ehre. Die Stadtkapelle spielte auf dem Trauerweg verhaltene Trauerweisen.

Man wird Oberst a. D. Curt Schlettwein in Coesfeld, wo er schöne, aber auch harte und entbehrungsreiche Jahre nach dem Kriege verbracht hat, immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Kommentar

Lokalzeitungen veröffentlichen Nachrufe zu Ehren eines Verstorbenen, meist einem bekannten Bürger des Ortes, und erinnern darin an dessen Verdienste. Die „Verdienste“, die im vorliegenden Nachruf auf Curt Schlettwein (1879-1965) hervorgehoben werden, sind jedoch, aus heutiger Sicht, fragwürdiger Natur und kritisch zu betrachten: Sie beziehen sich auf berufliche Tätigkeiten Schlettweins in der Zeit des Kolonialismus und des Nationalsozialismus.

Da Schlettwein ab 1938 in Coesfeld lebte, wird seine Funktion als Leiter des dortigen Wehrbezirkskommandos im Text besonders hervorgehoben.

Das Wehrbezirkskommando war für die Rekrutierung von Soldaten verantwortlich – und damit für die massenweise Mobilisierung von Männern für den Zweiten Weltkrieg. Der Nachruf fokussiert auf Schlettweins vorbildliches Verhalten als Vorgesetzter. Die Tatsache, dass er sich als Mitglied der Wehrmacht aktiv am System des Nationalsozialismus beteiligt hat, findet keine Erwähnung. Ebenso wenig wird seine Rolle als Verwaltungsbeamter in der deutschen Kolonie Togo hinterfragt. Der Text klingt harmlos: Schlettwein habe seine „schönsten Jahre“ in Togo verbracht, dort in der Verwaltung gearbeitet und noch lange Jahre Kontakt zu Togolesen unterhalten, die sich „gern der Deutschen erinnern“. Der Text spiegelt Narrative wider, die aus heutiger Geschichtskennntnis problematisiert werden müssen.

Curt Schlettwein schlug als Sohn eines Amtshauptmannes und Rittergutsbesitzers in Mecklenburg eine militärische Karriere ein. Nach Durchlaufen verschiedener Dienstgrade erhielt er 1905 das Offizierspatent. 1907 wurde er, so sein selbstverfasster Lebenslauf, „zur Dienstleistung beim Reichs-Kolonialamt kommandiert und dem Gouvernement von Togo überwiesen“. Dort war er anfangs Befehlshaber der Polizeitruppe, ab 1908 übernahm er als kommissarischer Bezirksamtmann die Leitung der Verwaltung des Bezirks Lomé-Land. Er unterstand direkt dem Gouverneur und hatte einen vielfältigen Aufgabenbereich. Dazu zählten die Instandhaltung und der Ausbau von Infrastruktur und Schulwesen, die Finanzverwaltung, die Leitung von Versuchspflanzungen sowie die örtliche Polizeiaufsicht. Auch hielten die Bezirksleiter Gericht über die Indigenen. Insgesamt ein sehr verantwortungsvoller Posten für einen noch nicht 30-Jährigen. Was nach Verwaltungsaufgaben klingt, enthielt die Entscheidung über gewaltsame Maßnahmen gegen die indigene Bevölkerung in allen Lebensbereichen: Der Ausbau und Unterhalt des Wege- und Straßennetzes bedeutete für die Menschen vor Ort Zwangsrekrutierung und Gewalt; das Eintreiben von Steuern führte die Bevölkerung in finanzielle Abhängigkeiten und Ausbeutungsverhältnisse. Um das Geld für die Steuern erbringen zu können, musste sie nämlich prekär bezahlte Arbeit aufnehmen, zum Beispiel auf Plantagen. Auch zur Plantagenarbeit wurden Menschen oftmals unter Gewalt verpflichtet. Die Polizei, die in Togo auch militärische Aufgaben übernahm, da es keine Militärtruppe vor Ort gab, führte die Zwangsmaßnahmen unter Androhung oder Ausübung von Gewalt durch. Dies geschah auf Grundlage der von der Kolonialmacht vertretenen Ansicht, dass die indigene Bevölkerung noch nicht dem europäischen „Kultur- und Zivilisationsstand“ entsprach und diesem, notfalls auch mit Gewalt, „nachgeholfen“ werden musste. Dass die Rechtsprechung einem juristisch meist nicht vorgebildeten Bezirksamtmann unterstand, führte zu zahlreichen interkulturellen Missverständnissen. Ein Bezirksrichter in Togo konnte über die indigene Bevölkerung nach eigenem Gutdünken Recht sprechen. Anders als für die weißen Kolonialisten gab es für die indigene Bevölkerung keine verbindliche Rechtsordnung. Vielfach wurde die Prügelstrafe eingesetzt.

Aus Curt Schlettweins Amtszeit, der den Posten als Bezirksrichter von seinem älteren Bruder Adolf Schlettwein (1872-1939) übernommen hatte – dieser war von 1904-1908 Bezirksamtmann in Lomé-Stadt – sind keine Gewaltexzesse überliefert, dennoch ist es nicht unwahrscheinlich, dass er in seinem Amt auch gewaltsame Maßnahmen gegen Indigene veranlasst hat.

Schlettwein kam zu Anfang des Ersten Weltkriegs in britische Kriegsgefangenschaft, wurde aber, noch während des Krieges, erst in die Schweiz und dann ins Deutsche Reich überstellt. Ab 1917 war er wieder als Offizier im Deutschen Heer eingesetzt. Nach dem Krieg verließ er das Militär und war von 1922 bis 1933 mecklenburgischer Ministerialbeamter. Am 1. Oktober 1933 trat er, wie er rückblickend schreibt, in die „neue Wehrmacht“ ein – damit meinte er die Reichswehr, deren Verbände von den Nationalsozialisten sukzessive aufgerüstet und ab 1935 als „Wehrmacht“ bezeichnet wurden. Schlettwein war in verschiedenen Wehrbezirken tätig und kam in dieser Funktion 1938 nach Coesfeld. Dort war er bis September 1942 Leiter des Wehrbezirkskommandos und veranlasste den Bau des Wehrbereichskommandos an der Osterwicker Straße – heute ein als WBK „Wissen Bildung Kultur“ bekanntes Gebäude, in dem sich auch eine Außenstelle der FernUniversität in Hagen befindet. Öffentlich trat er bei militärischen Feierlichkeiten in Erscheinung, so zum Beispiel im November 1938, als er bei der Verabschiedung von Rekruten diesen den Dienst in Ostpreußen mit heroischen Worten schmackhaft machte (Dülmener Zeitung vom 18.11.1938). 1943/44 diente Schlettwein als „Oberst zur Verfügung“ in Frankreich.

Nach dem Zweiten Weltkrieg soll Schlettwein mit seiner zweiten Frau zurückgezogen in Coesfeld gelebt haben. Er hielt zeitlebens Kontakt mit Togo – in seinem Nachlass im Privatarchiv der Familie befindet sich eine umfangreiche Korrespondenz, die er ab 1909 bis zu seinem Lebensende mit Persönlichkeiten aus Togo und anderen westafrikanischen Ländern unterhielt. Auch stand er mit seiner 1911 in Togo unehelich geborenen Tochter Margarethe Ablawa in Austausch. Seine Briefe wurden, nebst weiteren Dokumenten und vielen Fotos, durch die Basler Afrika Bibliographie erschlossen.

Curt Schlettwein ist 1965 in Coesfeld auf dem evangelischen Friedhof beerdigt worden. Das Grab ist nicht erhalten, wohl aber ein Gedenkstein auf dem Friedhof im mecklenburgischen Petschow (Gemeinde Dummerstorf, Landkreis Rostock). Gemäß dem Satz „über Tote nur Gutes“ wirft der Nachruf ein durchweg positives Bild auf die (militärischen) Aktivitäten Schlettweins. Gleichzeitig kann er aber auch als Zeitzeugnis der 1960er Jahre gelesen werden, in denen die Aufarbeitung von Kolonialismus und Nationalsozialismus noch ausstand. Das zeigt auch die aktive Teilnahme der Marinekameradschaft an der Beisetzungsfeier.

Forschungsliteratur

Erbar, Ralph: Die Verwaltung der deutschen Kolonien am Beispiel Togos, in: Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento 24 (1998), S. 287-304 (bes. S. 294-298).

Schlettwein, Curt: Selbstverfasster Lebenslauf, Coesfeld 1942, Abschrift in: Basler Afrika Bibliografien: Registratur Personen- und Fotoarchiv Curt Schlettwein (1879-1965). Dokumente zur deutschen und französischen Kolonialzeit in Togo und Briefe von Afrikanern und Afrikanerinnen aus Westafrika, zusammengestellt von Britt Ziemsen, Basel 2007. [weiterführende Quelle]

Zurstrassen, Bettina: „Ein Stück deutscher Erde schaffen“. Koloniale Beamte in Togo 1884-1914, Frankfurt am Main/New York 2008.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/) (Namensnennung-Keine Bearbeitungen 4.0 International).